



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewegliche Fest-Täg deß Jahrs

In sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von dem Sonntag der Auferstehung unsers Herrn, biß zu der Octav unsers Herrn Fron-Leichnam

Croiset, Jean

Jngolstadt, 1725

VD18 80294375

Der zweyte Pfingst-Feyertag. Betrachtung wie sehr uns Gott geliebt, und wie wenig wir Gott lieben.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44850

126 Der zwoente Pfingst-Feyer-Tag.
denselben verbunden. Erneueret auch eu-
re Andacht gegen eurem Schutz-Engel/
und seyd darinn getreu.

Der zweyte Pfingst-Feyer- Tag.

Die History dieses Feyer-Tags.

Die Pfingst-Woche/ welche die ganz-
ke Zeit ihrer Octav in sich faffet/
endet sich an dem darauf folgends
den Samstag; wiewohl selbige acht ganz-
ke Tag in sich begreiffet/ dieweil man selbi-
ge in der Kirche an dem Samstag vorher
anfangt/ gleichwie auch ein gleiches in An-
sehen der Oster-Woche gehalten wird/ und
solches zwar in Betrachtung der Neu-ges-
taufften/ denen die vornehmste Ehr des
Fests/ so zu reden/ erwiesen wurde. Der
Abbt Rupertus hat die sieben Tag-Zeiten
des Pfingst-Fests auf die sieben Gaaben
des heiligen Geists gerichtet. Die sechs
Tage/ welche auf den Sonntag des Fests
folgen/ wurden vor Zeiten bey nahe eben so
feyrlich in der Kirche begangen/ als der ers-
te Tag. Aus dem Concilio zu Maynz/
welches im Jahr Christi 813. gehalten
worden/ erscheint/ daß diese sechs Tag aus
Schuls

Schuldigkeit mussten gefeyret werden / biß
 daß gegen der Helffte des zehenden Jahr-
 hunderts dise sieben Feyer-Tage auf drey
 gesetzt worden / worzu nicht wenig geholfs-
 fen die Anordnung der Quatember-Fasten/
 welche in dise Wochen ist fest gestellt wor-
 den / wie ingleichem auch die viele Arbeit /
 mit welcher das gemeine Volck in selbiger
 Woche beladen wird.

Von dem Eingang der heuti- gen heiligen Mess.

Der Eingang der Mess dieses Tags ist
 hergenommen aus dem 80. Psalmen/
 in welchem der Prophet die Juden er-
 mahnt / die von dem HERRN zur Gedächts-
 nuß seiner Wohlthaten angeordnete Feste-
 Tage gebührend zu begehen; er führt auch
 GOTT selbst redend ein / welcher trachtet /
 durch die Erzählung seiner Gnaden / sein
 Volck zu seinem Dienst zu verpflichten / zu-
 gleich auch sich beklagt über die Undanck-
 barkeit dieses seines Volcks. Nichts schickt
 sich besser auf die Solennität dieses Tags.
 Wie dann auch der Vers dieses Psalmens
 welcher zum Eingang dient / anzeigt / daß
 das neue Gesetz nicht den Juden allein /
 sondern auch den Heyden / ja allen Völ-
 kern der Erden gegeben worden. *Ciba-
 vit eos adipe frumenti, alleluja, & de petra
 mellis*

118 Der zwenste Pfingst-Feyer-Tag.
melle saturavit eos, alleluja, alleluja. Der
HERR hat sie mit dem reinsten Wayzens
Mehl gesättiget / und sie mit Honig aus
dem Felsen geträncket. Exultate DEO
adjutori nostro, jubilate DEO Jacob. Ihr
Völcker / singet mit Freuden das Lob des
HERRN / der euch allzeit beschützet hat / und
auf welchen ihr als niemahlen all euer Ver-
trauen setzen solt; preysset mit Frolocken
die Herrlichkeit des GOTTES Jacob / der
auch euer GOTT ist, und welcher durch die
Wunder / die er allererst gethan / genugsam
zeiget / wie sehr er alle Menschen liebet / des-
ren Heyl er sich so hefftig last angelegen
seyn. Benedeyet immerdar disen GOTT
aller Barmherzigkeit / und höret nicht auf
ihne zu loben: Alleluja, alleluja. Der HERR
hat sein Volck mit dem besten Wayzens
Mehl gespeisset / und hat sie mit Honig aus
dem Felsen gesättiget. Diß alles muß auf
eine verblünte Weiß verstanden werden
von den geistlichen Gaaben und Gnaden /
welche GOTT über seine Knecht ausgießt; wie
auch von dem hochwürdigen Sacrament
des Altars / welches wahrhaftig das lebendige
Brod ist / und der Honig aus dem Felsen /
welcher letztere JESUS CHRISTUS ist. Petra au-
tem erat Christus, sagt der heilige Paulus.
Christus ist nicht allein das Brod des Les-
bens / sondern auch eine immerwährende
Quelle

Quelle der Süßigkeit für alle seine getreue Diener. Quam magna multitudo dulcedinis tuae, rufft der Prophet auf/ quam abscondisti timentibus te: Was für Süßigkeiten hast du nicht/ O mein Gott/ aufbehalten denen/ die dich lieben/ dich fürchten/ und dir mit Freu dienen.

Von der Epistel.

Die Epistel ist hergenommen aus der Apostel Geschichte/ allwo der heilige Petrus/ nachdem er einen kurzen Inhalt des Lebens/ Todts und Auferstehung Jesu Christi bey dem Hauptmann Cornelio zu Cäsarea vorgestellt/ den Trost gehabt/ daß er den heiligen Geist gesehen über diesen Kriegs:Bedienten und über die andere Heyden/ welche sich in diser andächtigen Versammlung befanden/ herniedersteigen/ und zwar ehe sie waren getaufft worden: worüber sich die Glaubige/ so von Geburth Juden und allda zugegen waren/ nicht wenig verwunderet. Diß Wunder überzeugte sie/ daß Gott entschlossen/ auch den Heyden die Gnad des heiligen Geists/ und das durch Jesum Christum zu gutem aller Menschen/ ohne Unterscheid oder Ansehen der Personen/ hergebrachte Heyl mitzutheilen.

Der heilige Petrus/ nachdem er auf das Geheimnuß=volle Gesicht / welches er zu Toppem gehabt/ jenen Expressen/ den ihm der Hauptmann Cornelius gesandt / erhalten/ kam gen Cäsarien/ allwo er bey diesem Kriegs=Bedienten eine zahlreiche Versammlung / welche auf ihn wartete / angetroffen/ und welche fertig und bereit stunden von seinem Mund zu vernehmen / was ihnen der HErr ihrer Seeligkeit wegen anzeigen wolte. Wie nun der heilige Apostel grad anfangs gesagt / daß man sich etwan verwunderen möchte/ ihne bey denselben zu sehen ; daß es genug bekant/ wie sehr die Juden alle Gemeinschaft mit Fremden meideten/ und daß dergleichen Wandel und Gemeinschaft mit den Heyden ihnen gänzlich verboten : Gott aber/ setzte er hinzu/ hat mir gezeiget / daß anjeko kein Volk auf Erden mehr für unrein solle gehalten werden; und diß hat mich bewogen anhero zu kommen / so bald ich vernommen / daß ihr solches begehret/ und daß es des HErrn Wille sey. Was kan ich euch aber/ sagte er weiters/ für Dienste erweisen/ und was ist die Ursach / darum ihr mich anhero beruffen lassen? Hierauf antwortete Cornelius/ und erzählte einfältig was ihm begegnet wäre; wie nemlich ein Engel ihm erschienen/ und von Gottes wegen ihm befohlen/

fohlen/ daß er ihnen/ den heiligen Petrum/
 von Zoppen bey Simon einem Gerber an-
 hero solte kommen lassen/ um von ihm den
 Weeg des Heyls zu erlernen. So sind
 wir nun allhier versammlet/ sagt er zu ihm/
 und bereit dich anzuhören/ um aus deinem
 Mund zu vernehmen alles/ was dir der
 Herr uns zu verkündigen befohlen hat.
 Worauf Petrus ganz auffer sich selbst/ we-
 gen einer so Wunder: vollen Führung der
 Vorsehung Gottes gegen einem Frem-
 den und Heyden/ vor Freuden und Ver-
 wunderung ausruffte: Gott hatte sich
 bis dahin nur allein gegen die Juden frey-
 gebig erwiesen/ und es schiene/ als wann
 seine Gnaden nur allein denselben anges-
 hörten: anjeko aber bin ich überzeuget/
 daß aus allen Völkern/ wer ihne fürchtet/
 und Wercke der Gerechtigkeit thut/ ihm
 angenehm ist. Nachdem hierauf der heis-
 lige Apostel ihnen kurz aber umständlich
 beschrieben das Leben Jesu Christi/ seine
 Predigen und Wunder; auch anbey un-
 widersprechlich bewiesen/ daß derselbe der so
 lang erwartete Messias/ der wahre Sohn
 Gottes und Heyland der Welt wäre/ er-
 zehlt er ihnen/ wie die Priester/ Schrift-
 gelehrten und Pharisäer aus Bosheit und
 Neid seinen Todt geschworen; und obschon
 Pilatus/ deme sie ihn überantwortet hate

ten/ seine Unschuld erkannt/ haben sie nichts desto weniger ihren Zweck erreicht / und denselben an einem Creutz/ mit einer Nachschreyenden Ungerechtigkeit / hingerichtet; Gott aber habe ihn am dritten Tag/ wie er es selbst vorgesagt hatte/ auferweckt/ wie sie dann dessen alle Zeugen wären / indem sie öfters mit ihm geessen und getruncken/ biß an den Tag/ an welchem er gen Himmel/ welcher die Wohnung seiner Herrlichkeit ist/ aufgefahren. Im übrigen / setzte er hinzu/ haben wir von dem grossen Gott Befehl empfangen / dem Volck zu predigen/ daß Jesus ist der höchste Richter/ so wohl der Lebendigen als auch der Todten. Wir verkündigen anbey öffentlich mit den Propheten / welche vor uns geredt haben/ und mit einhelliger Stimm bezeugen / daß in seinem Namen / und durch seine Verdienst alle die an ihn glauben / Vergebung der Sünden erlangen werden.

Adhuc loquente Petro verba hæc : cecidit Spiritus sanctus super omnes qui audiebant verbum. Der heilige Petrus hatte noch nicht ausgeredt/ so fiel der heilige Geist sichtbarlich in Gestalt einer hell-leuchtenden Wolcke über alle die/ so ihm zuhörten/ und alsbald hörte man sie in allerley Sprachen den Herrn loben und preysen. Über diß Wunder waren etliche Glaubige / welche

che der Apostel von Zoppen mit sich geführt
 hatte/ sehr bestürzt/ dann weil sie von Ge-
 burth Juden waren / und annoch sehr viel
 hielten auf die Beschneidung / könten sie
 nicht begreifen/ wie die Gnad des heiligen
 Geists habe können über Unbeschnittne aus-
 gegossen werden / und zwar so weit / daß
 ihnen auch die Gaab der Sprachen mit-
 getheilt wurde. Gott aber hat hierdurch
 zeigen wollen / daß er ein Herr und Meis-
 ter seiner Gaaben seye; und ob er schon
 wollen / daß selbige gemeiniglich von den
 Handlungen seiner Diener herrühren/ könn-
 ne er nichts desto weniger / wann es ihm
 gefallt / selbige auf eine ausserordentliche
 Weiß zutheilen/ indem er also den heiligen
 Geist über die Henden/ ehe sie getaufft/ und
 ihnen die Hände aufgelegt worden/ ausge-
 gossen. Hierdurch gabe er Petro und den
 übrigen Juden zu erkennen/ daß man die/
 welche so wohl als sie an Jesum Christum
 glaubten/ und durch den heiligen Geist selbst
 wären geheiligt worden / von der Gnad
 des Tauffs nicht mehr ausschliessen könne.
 Solches verstunde auch ganz wohl
 der Fürst der Apostlen / deswegen sagte er
 etliche Tag hernach den Jüngern zu Jerus-
 salem: Weil ihnen Gott eben die Gnad/
 wie uns / die wir an den Herrn Jesum
 Christum glauben/ erwiesen/ wer ware ich/

134 Der zwente Pfingst-Feier-Tag.
Daß ich mich Gott hätte widersehen sollen?
Darum dann diser heilige Apostel/ welcher
ein väterliches Herzk gegen alle Völcker/
deren allgemeiner Hirt er seyn solte/ hatte/
ruffte aus: Mag auch jemand das Was-
ser verbieten / daß dise nicht getaufft wer-
den / die den heiligen Geist empfangen ha-
ben/ gleichwie auch wir? Und alsobald be-
fahle er sie zu tauffen in dem Namen und
in der Krafft unsers HErrn Jesu Chris-
ti. Es ist nicht genug/ sagt der heilige Cy-
prianus / daß man den heiligen Geist em-
pfangen habe: der Tauff ist über diß auch
nothwendig; deswegen wolte der heilige
Petrus/ daß die / welche bereits mit dem
heiligen Geist erfüllt waren/ auch getaufft
wurden/ damit sie das Gebott Gottes und
das Evangelische Gesak in allem erfüllten.
Diß ist also die erste Zeit-Rechnung und
Der Anfang der Christlichen Kirchen/ wel-
che aus den zum Glauben an Jesum Chris-
tum bekehrten Heyden bestunde / gewesen.
Es wird gefragt/ ob Cornelius und seine
ganze Haushaltung / so von dem heiligen
Petro getaufft worden / die ersten unter
den Heyden gewesen / welche zum Glauben
bekehrt worden? Die gemeine Meinung
ist/ daß vor Cornelio kein Heyd weder den
heiligen Geist empfangen / noch getaufft
worden / noch an Jesum Christum ge-
glaubt

glaubt habe. Dife ganze History/ wie selbige in der Apostel Geschichten erzehlt wird/ beweist genugsam / daß die Thür des Evangelii erst bey der Befehrung Cornelii den Heyden eröffnet/ und daß diser Hauptmann der erste unter den Heyden gewesen/ welcher zum Glauben an JESUM Christum befehrt worden. Das Haus Cornelii/ darinn diß Wunder sich zugetragen/ ist nachgehends zu einer Kirche gemacht/ und Anno 385. von der heiligen Paula aus Andacht besucht worden.

Von dem Evangelio.

Das Evangelium der heutigen Mess begreift in sich das Gespräch Jesu Christi mit Nicodemo/ in welchem er ihme unter anderen sagte/ daß Gott die Welt also geliebet / daß er / die Menschen selig zu machen/ seinen eingebornen Sohn dahin gegeben/ damit die/ so an ihn glauben/ selig werden: *Ut omnis qui credit in eum non pereat, sed habeat vitam æternam.*

Nicodemus ware ein berühmter Pharisäer / und wegen seines hohen Verstands und Klugheit in grossen Ansehen / anbey auch einer aus dem Sanhedrin, ich will sagen / aus dem grossen Rath der Juden. Er hatte den Heyland gehört predigen / und billichte sehr seine Lehr / verwunderte

136 Der zwayte Pfingst: Feyer: Tag.
sich aber auch nicht weniger über dessen
Wunderwercke. Er hatte eine grosse Be-
gierd sich ins besonders mit dem Heyland
zu ersprachen/ ware aber nicht so keck/ daß
er öffentlich und am Tag wäre zu ihm
kommen. Deswegen besuchte er denselben
des Nachts/ um von ihm unterrichtet zu
werden / damit ihm auch zugleich aller
Zweiffel benommen würde/ und er sich zu
dessen Jünger bekennen möchte. Jesus
sagte grad anfangs zu ihm/ daß wer in das
Reich Gottes eingehen / das ist / wer sich
zum Christenthum bekennen wolle / der
müsse wiedergeboren seyn / und in einem
ganz neuen Leben wandlen. Nicodemus
nahm diese Wort anfänglich in einem gro-
ben und fleischlichen Verstand / der Hey-
land aber legte ihm alsobald den wahren
Verstand derselben aus / und lehrte ihn/
daß diese Wiedergeburt geistlich wäre/ und
geschehe in der Tauff / durch Eingießung
des heiligen Geists/ welcher den Menschen/
der durch seine erste Geburt fleischlich ist/
geistlich machte. Daß in dieser geistlichen
Erneuerung nichts unmöglich vorkommen
solle / massen der heilige Geist sich mittheile
wem es ihm gefalle; und ob gleich solches
auf eine unsichtbare Weiß geschehe / ohne
daß man weißt durch was für einen Weeg
er in ein Herz eingehet / lasse er sich nichts
desto

desto weniger allzeit vernehmen und empfinden; und auf solche Weiß geschehe diese geistliche Wiedergeburt/ durch welche der fleischliche Mensch in einen geistlichen/ und etwelcher massen in einen andern Menschen verwandelt wird. Weil nun Nicodemus diß alles noch nicht recht begriffe/ gab ihm der Heyland zu verstehen/ daß es einem Gesatz:Lehrer eine Schand seye/ wann er dergleichen Ding/ welche in der Schrift so deutlich stunden/ nicht wisse. Mithin/ sezt der Heyland hinzu/ könnt ihr anderen Pharisäer nicht entschuldiget werden/ die weil ihr euch nicht an mein Zeugnuß haltet/ massen ich euch nichts sage/ dessen ich nicht eine vollkommne Wissenschaft habe. Es ist sich aber nicht zu verwunderen/ daß ihr mir nicht glauben wollet/ wann ich die Sprach des Himmels rede/ da ihr euch doch weigeret mir zu glauben/ wann ich euch von den allerhandgreifflichsten Sachen/ und die eines jeden Verstand gemäß/ rede. Hierauf fahret der Heyland fort zu reden von seiner Gottheit/ Menschwerdung/ und der Nothwendigkeit seines Todts für das Heyl der Menschen; welches dann auch der Inhalt ist des Evangelii der heutigen Mess. Sic Deus dilexit mundum, sagt der Heyland/ also hat Gott die Welt geliebet/ daß er seinen eingebornen

138 Der zwente Pfingst-Feyer-Tag.
nen Sohn dahin gab / auf daß ein jeder /
der an ihn glaubt / und nach seinen Regeln
lebt / nicht verlohren werde / sondern daß
ewige Leben habe: sed habeat vitam æter-
nam. Dann man muß nicht gedencken /
daß der Vatter / welcher unendlich gütig
ist / seinen eingebornen Sohn fürnehmlich
nur als einen strengen Richter / die Mens-
schen zu straffen gesendet habe: er hat ihne
ins Gegentheil gesendet als einen allgewal-
tigen Mittler / damit er ihnen Gnad und
Verzeihung erwerbe. Gott könnte zwar
die Menschen zu denjenigen gerechten
Straffen / welche ihre Sünden verdienen /
verurtheilen: inzwischen aber hat er seinen
Sohn nur darum gesendet / damit er sie
alle in Stand setzen möchte / daß sie könnten
seelig werden / dergestalten / daß wann eini-
ge von denselben verlohren gehen / solches
durch ihre eigne Schuld / und wider den
aufrichtigen Willen / den Gott hat sie see-
lig zu machen / geschehe. Diß ist eigentlich
die Beweg-Ursach und der Endzweck / den
sich Gott in der Menschwerdung des
Worts vorgesezt hat; weil aber der
Mensch eine vernünftige und freye Crea-
tur ist / hat Gott dessen Freyheit nicht
zwingen wollen / sondern sich vergnügt / der
Göttlichen Gerechtigkeit / deren kein Mensch
genug thun könnte / ein völliges Genügen
zu leis

zu leisten/ und dierweil hierdurch diser Göttliche Heyland den Menschen in Stand gesetzt / daß wann er anderst der Gnad mitwürcket / die er ihm durch seinen Todt erworben / sich selig machen kan / will er der Freyheit des Menschen keinen Gewalt anthun. Er vergnügt sich/ die zum Heyl nothwendige Gnaden allen insgemein mitzutheilen / welche Gnaden er keinem Menschen niemahls versagt. Dis ist die Betrachtung / welche der heilige Augustinus über dise Stell unsers Evangelii macht: Quantum in Medico est, sagt diser heilige Batter / sanare venit ægrotum: Es fehlt nicht an diesem Göttlichen Arzte / daß der Krancke nicht gesund werde. Ipse se interimit, qui præcepta medici observare non vult. Derjenige Krancke bringt sich selbst um das Leben/ welcher dem Rath und den Vorschreibungen des Arzts nicht folgen will. Venit Salvator ad mundum: quare Salvator dictus est mundi, nisi ut salvet mundum, non ut judicet mundum? Der Heyland ist in die Welt kommen / und warum wird er der Heyland der Welt genennt/ dann nur damit er die Welt selig mache / nicht aber verdamme. Salvati non vis ab ipso ex te ipso judicaberis. Du wilt nicht/ daß Jesus Christus dich selig mache; solcher Gestalt bist du selbst derjenige/

nige/

140 Der zehente Pfingst: Feyer: Tag.
nige / der du dich richtest und zum ewigen
Feur verdammeſt.

Wann im übrigen der Heyland ſagt /
daß er nicht kommen die Welt zu richten /
muß ſolches von ſeiner erſten Zukunfft / und
der Urfach ſeiner Menſchwerdung verſtan-
den werden : welches aber nicht verhinde-
ret / daß er an jenem Tag das Urtheil der
Verdamnuß wider diejenige nicht fällen
werde / welche die Abſichten ſeiner Barm-
herzigkeit gegen ſie werden unnütz gemacht
haben. Qui credit in eum non iudicatur ;
qui autem non credit iam iudicatus eſt, quia
non credit in nomine unigeniti Filii Dei. Wer
dann an ihn glaubt / und ſeine Gebott haltet /
wird nicht gerichtet : wer aber demſelben
weder glauben noch gehorsamen will / tragt
ſein Urtheil bey ſich ſelbſt / verurtheilt ſich /
und ſein Gewiſſen dient ihm an ſtatt eines
Anklägers ; ſein Unglaube und freywilli-
ge Blindheit ſind die Urfache ſeiner Ver-
damnuß.

Hoc eſt autem iudicium : quia lux ve-
nit in mundum, & dilexerunt homines ma-
gis tenebras quàm lucem. Nun diſe ſeine
Verdamnuß ſcheint ſo gerecht / daß er
ſich deſwegen nicht beklagen kan ; dann
diß Göttliche Liecht / welches die Seelen
viel beſſer erleuchtet dann die Sonne die
Leiber / diß unerschaffne Liecht hat vor den
Augen

Augen der Menschen geschienen / aber die durch ihre Pasionen verblendte Menschen haben die Augen zugeschlossen / damit sie diß nicht sehen möchten. Jesus Christus ist in die Welt kommen als ein lebendiges Licht. Seine ganze Göttliche Lehr / sein allerheiligstes Leben / seine allerglänzendeste Wunder / die jemahls gewürckt worden / gaben von ihm ein ungezweiffeltes Zeugnuß. Nichts desto weniger haben die Juden die Finsternuß dem Licht vorgezogen. Dann weil sie ihren falschen Traditionen und Aussäzen / wie auch ihren mehr als irrdischen Vorurtheilen halbstarriger Weiß anhiengen / so schlossen sie vor diser Göttlichen Sonn / die sie vor sich hatten / die Augen zu. Sie haben lieber wollen die Wunderwerck des Heylands dem Teuffel zuschreiben / als ihm für den Sohn Gottes / für den Messiam zu erkennen. Ihr böß und ärgerliches Leben hat selbige verhindert / ihre Augen disem Göttlichen Licht zu eröffnen. Omnis enim qui male agit odit lucem : Wer da böses thut / der hasset das Licht. Sie haben ihre Augen nicht eröffnen wollen / aus Forcht diß Licht möchte ihnen etwan ihre Häßlichkeit / und die Verdorbenheit ihrer Sitten entdecken und offenbahren. Die Pharisäer sind wider Jesusum Christum loß gebrochen / die Priester haben

haben

haben einen unversöhnlichen Haß wider ihn gefasset / dieweil er die Irrthum ihrer Lehr / und die Verderbnuß ihrer Sitten entdeckte und offenbahrte. Alles predigte die Heiligkeit und Gottheit Jesu Christi / auch selbst in Jesu Christo. Sie haben die Augen zugeschlossen / sagt das Evangelium / und die Ohren zugestopfft / damit sie die Wahrheit sehen noch vernehmen möchten : dieweil ihre Werck böß waren: Erant enim eorum mala opera. Hingegen diejenige / setzt der Heyland hinzu / welche Gott dienen / ihre Pflichten abstaten / sich der Frommkeit und Redlichkeit beflissen / scheuen das Liecht nicht / dann weil ihre Werck in Gott gethan sind / werden sie sich derselben wegen niemahlen schämen müssen. Auf solche Weiß werden die Frommen allzeit gehaßt werden von den Ausgelafnen / und von denen / die nur dem Welt: Geist folgen ; also werden die Unvollkommne allzeit eine heimliche Feindschafft hegen wider eyffrige Seelen ; also werden auch aus gleichem Grund die Ketzer allzeit wider die Catholische erbittert seyn. Die wahre Religion / die gründliche Gottseeligkeit / die Christliche Tugend / sind ein reines schimmerendes Liecht / welches Francke Augen verblindet und verwundet. Man entfernt das Liecht von sich / wann
man

man ungestalt und häßlich ist. Sünder werden allzeit an der Dunckelheit und Finsternuß ein Belieben tragen.

Das Gebett/ so bey der Mess dieses Tags gesprochen wird/ ist folgendes:

GOTT / der du deinen heiligen Geist über deine Apostel ausgegossen/ gib deinem Volck dasjenige / welches es durch sein demüthiges Anflehen von dir bittet/ und gib daß die/ welche du zum Liecht des Glaubens beruffen hast / eines unveränderlichen Friedens genießten. Durch unseren HErrn/ &c.

Epistel Actor. cap. 10.

In den Tagen: Thate Petrus seinen Mund auf, und sprach: Ihr Männer und Brüder! der HErr hat uns gebotten dem Volck zu predigen, und Zeugnuß zu geben, daß er sey, der da gesetzt ist von Gott, ein Richter der Lebendigen und der Todten. Dem geben Zeugnuß alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Da Petrus diese Wort noch redete, fielen der heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhöreten. Und die Glaubige aus der Beschneidung, die mit Petro kommen waren, entsetzten sich, daß auch auf die Heyden die Saab des heiligen Geistes ausgegossen wurde. Dann sie höreten, daß sie mit Zungen redeten, und Gott groß machten. Da antwortete Petrus: Mag auch jemand das Wasser verbieten, daß diese nicht getauffet werden, die den heiligen Geist empfangen

gen

144 Der zweyte Pfingst-Feyer-Tag.
gen haben, gleichwie auch wir? und befahle sie
zu tauffen in dem Namen des Herrn Jesu
Christi.

Obschon alle Apostel geordnet
waren / das Evangelium und den
Glauben Jesu Christi so wohl den
Juden als auch den Heyden zu predi-
gigen / nichts desto weniger / nach-
dem Jesus Christus für das Heyl
aller Menschen gestorben / hat Gott
wollen / daß es der heilige Petrus
wäre / welcher als das Haupt der
Kirche die erste Heyden zum Glaus-
ben aufnehme / und denselben die
Thür des Evangelii eröffnete.

Anmerckung.

Da Petrus noch redte / fiel der heiligi-
ge Geist auf alle / die dem Wort zu-
höreten. Mit was Erieb und Eilsfertig-
keit gießt nicht Gott seine allerbesonderste
Gaaben und Gnaden über diejenige aus /
die ihne lieben / so bald er selbige hierzu
heiliglich zubereitet siehet. Gott ist begierig
ger uns heilig zu machen / als wir es sind
solche zu werden. Er wendet / so zu reden /
hierzuhin alle Unkosten an / und wartet / daß
wir unseren Vortheil und Nutzen dar-
mit

mit schaffen. Die Mahlzeit ist bereit/ die Ausgaben sind gemacht worden: *Altilia occisa sunt & omnia parata, venite ad nuptias*: Es ist alles bereit/ kommet zur Hochzeit. *Illi autem neglexerunt*: Dese aber schlugen solches alles in den Wind; und giengen hin/ der eine auf seinen Acker/ der andere aber zu seiner Handthierung. Die allzugrosse Anklebung an die Güter der Erden machte/ daß die Juden verabsaumen sich an der Hochzeit des Heylands einzustellen: sie verwarffen die Göttliche Bündnuß/ welche ihnen samt Jesu Christo angetragen ward / wie auch die unendliche Güter/ welche darauf folgen werden. Wir sind hierinn nur allzugetreue Nachfolger der Juden / dann wir wollten lieber uns den eytelten Welt-Gelüsten und unseren zeitlichen Geschäften ergeben / als bey der köstlichen Mahlzeit/ darzu uns Jesus Christus einladet/ uns einfinden. Nicht als ob die zeitliche Sorgen den Christen verboten seyen/ nichts desto weniger wann man mit disen Sorgen umgeheth/ in der Zeit/ da man sich der Sacramenten/ welche die Nahrung unserer Seelen sind/ nähern soll/ so verachtet man Jesum Christum / welcher uns in disen allerglückseligsten Stunden zu seiner Taffel berufft/ um das Band/ so uns mit ihm vereiniget/ auf

146 Der zwenste Pfingst: Feyer: Tag.
zurichten/oder noch genauer zu verknüpfen.
Legen wir die Schuld nur auf uns selbst/
wann wir nicht auch gleiche Würckungen
des heiligen Geists bey uns gespühren/wels
che an denen/ so der Red des heiligen Apo
stels Petri in so heiligen Bereitschaften
zuhörten/ so empfindlich und sichtbarlich
waren. Sie waren allbereit/ ehe sie ge
taufft worden / zum Glauben bekehrt.
Ihr reiner und lebendiger Glaub machte
selbige glaubig. Sie hatten noch nicht die
Wasser: Taufft empfangen / sie hatten aber
bereits überkommen die süßen Würckun
gen des Tauffs der Liebe und des Verlan
gens / durch die heilige Beschaffenheit / in
welcher sich ihr Herz in diser allerseeligsten
Versammlung befande. Wir haben die
Wasser: Taufft empfangen / und genießen
das Glück / daß wir Kinder der Kir
chen sind. Wann aber unser Herz er
kaltet / wann es eiskalt gegen Gott ist;
wann unser Glaub ganz schwach und halb
erloschen / wann wir uns von dem Welts
Geist annoch beselet und angefüllt befin
den / müssen wir uns verwunderen / daß
der heilige Geist nicht auf uns hernieder
steigt? Er findet keinen Platz in uns. Laß
uns unser Herz ausleeren von dem Welts
Geist / welcher dasselbe mit irrdischen Bes
gierden anfällt / so solches einnehmen / und
als

alsdann wird der heilige Geist ohnfehlbar auf uns / wie auf jene / herab steigen. Ich sehe ganz wohl / sagte der heilige Petrus / daß Gott die Person nicht achtet; er verlangt aufrichtig aller Menschen Seeligkeit / die Menschen aber müssen diser Gnad und den Gaben des heiligen Geists keine Hindernissen in den Weeg legen / wann sie sich dises Heyls nicht unwürdig machen wollen. Eine der grösten Hindernissen den heylsamen Würckungen dises Göttlichen Geists / ist der Welt-Geist. Wo diser Welt-Geist herrschet / da kan der heilige Geist nicht hinkommen. Wollen wir mit dem heiligen Geist erfüllt werden / so laß uns Tempel desselben seyn; wann nur die Herzk ausgeleert von den Creaturen / ausgeleert von sich selbst / so wird es bald mit diesem Göttlichen Feur erfüllt und angezündet werden.

Evangelium St. Joh. cap. 3.

In der Zeit: sprach der Herr Jesus zu Nicodemus: Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gabe, auf daß ein jeglicher, der an ihn glaubet, nicht verlohren werde, sondern das ewige Leben habe. Dann hat Gott seinen Sohn nicht gesendet in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet, wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet; dann er glaubet nicht an den

R 2

Namen

Namen des eingebornen Sohns Gottes. Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsternuß mehr, dann das Licht, dann ihre Werck waren böß. Ein jeglicher der da Böses thut, der hasset das Licht, und kommet nicht an das Licht, auf daß seine Werck nicht gestraffet werden: Wer aber die Wahrheit thut, der kommet an das Licht, daß seine Werck offenbar werden, dann sie seynd in Gott gethan.

Betrachtung

Wie sehr uns Gott geliebet / und wie wenig wir Gott lieben.

P. I.

Betrachtet / daß Gott die Welt also geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn dahin gegeben / auf daß ein jeder Mensch der an ihn glaubt nicht verloren werde / sondern das ewige Leben habe. Begreiffet / wann es möglich ist / alles was diese Wort in sich fassen / und schauet / ob man etwas sagen oder erdenken könne / welches uns eine höhere Schätzung gebe der unendlichen Liebe / die Gott zu uns tragt. Die Liebe offenbahret sich durch das Gute / so man uns erweist und erweisen will ; sie erzeigt sich durch die Wohlthaten. Die Erschaffung ist eine hohe Gutthat der Liebe Gottes / die Erlösung aber eine noch viel höhere. Daß
Gott

Gott uns seinen eignen Sohn gegeben
 uns zu erlösen / und daß diser Sohn / der
 so wohl Gott ist als sein Vatter / unsere
 Ranzion und das Löb: Geld unserer Erlös
 sung worden. Begreiffet den Verstand
 aller diser Worten / fasset den Verdienst
 dieses unbegreiflichen Geheimnisses. Bes
 fenret zum wenigsten / daß die Liebe / die
 Gott zu uns getragen / alle Gedancken us
 bersteige / und daß alles was man am bes
 sten hierüber sagen kan / seye / daß uns
 Gott als Gott geliebet. Es ist auch der
 Endzweck diser unbegreiflichen Wohlthat
 eben so erstaunlich als die Wohlthat selbst.
 Gott hat uns seinen eignen Sohn gege
 ben / um uns von dem Verderben zu erret
 ten / und uns ewig glückselig zu machen.
 Mein Gott / wie groß wären nicht unse
 rere Verwunderung / Liebe und Erkennt
 lichkeit / wann wir das / so wir betrachten /
 wie sichs gebührt ergründen könten. Bes
 trachtet so wohl das Leben als auch den
 Todt des Erlösers ; durchgeheth alle Ges
 heimnissen unserer Religion / das hoch
 würdige Sacrament des Altars / die ans
 deren Sacrament / und den Endzweck als
 ley diser Hülffs: Mittlen / welcher ist die see
 lige Ewigkeit : diß ist es / was Gott ges
 than / uns seine übermäßige Liebe zu beweis
 sen. Was bedunckt euch hiervon ? Hat

250 Der zwenste Pfingst: Feyer: Tag.
er genug gethan? oder könnte er mehr
thun? Glaub ich/ O Herr/ alle diese Wun-
der? und hat mir mein Glaub diß Orts
nichts vorzurucken? Ja man kan sagen/
daß unser Gott sich gar nicht hieran ver-
gnügt. Dann diser sein Sohn/ nachdem
er uns gegeben alles was er hat/ was er
ist/ seinen Leib/ sein Blut/ sein Leben/ will
noch selbst gen Himmel fahren/ um uns
aus der Schooß seines Vatters den Heil.
Geist herab zu senden/ als wann die Liebe/
die Gott uns erwiesen/ nicht vergnügt ge-
wesen wäre/ wann nicht die dritte Person
der Anbettens: würdigen Drey: Einigkeit
ins besonders uns eine neue Prob dersel-
ben gegeben hätte. Der Vatter gibt da-
hin seinen eingebornen Sohn; der Sohn/
nachdem er Mensch worden/ gibt dahin
sein Blut und Leben/ und der heilige Geist
steigt sichtbarlich hernieder auf die Men-
schen/ um selbige mit seinen Gaaben zu ü-
berschütten. So ist dann der ganze Gott/
so zu reden/ beschäftiget/ uns zu beweisen/
wie hoch er uns liebet. Was bedunckt euch
ihr Menschen/ die ihr gegen so hohe Wohl-
thaten unempfindlich seyd? Hat uns Gott
genug geliebet? Beklagen wir uns/ daß
er mehr hätte thun können/ und das er
nicht gethan habe? Ach! Gott hat mehr
gethan/ als wir hätten wünschen dürfften
mehr

mehr als wir glauben können: Dieser Gott aber / welcher unendlich Liebenswürdig ist / und der uns unendlich liebet / wird derselbe geliebt?

P. II.

Betrachtet / daß es nicht eine geringe Ursach ist Gott zu lieben / wann man sihet wie wenig Gott geliebt wird. Solches scheint ungläublich: ein unendlich Liebenswürdiger Gott gestattet uns / daß wir ihn lieben: was für eine Ehr ist nicht diß für eine abschätzigte Creatur! soll oder kan unser Herz seyn / daß es nicht ohnablässig von dieser Göttlichen Lieb brenne? Was für eine andere Sach kan dasselbe bewegen / oder nur einen Augenblick einnehmen? diß sind die Gedancken eines jeden vernünftigen Menschen. Ach! Gott last uns zu / daß wir ihn lieben; wer ist aber begierig ihme sein Herz zu geben? Ja Gott befiehlt uns so gar / daß wir ihn lieben: thut man aber solches? Die Liebe thut sich auf tausenderley Weiß hervor; das Gemüth gehet nur mit der geliebten Sach um; man wird niemahlen müd darvon zu reden; man tragt nur allein ein Belieben an dem / so ihre gefällt; alles was dero Meinungen zuwider / bringt uns in Harnisch: kan man hieraus schliessen / daß wir Gott lieben? Mit was Sorgfalt und Erieh verrichtet

152 Der zwente Pfingst, Feyer, Tag.
man das so ihm gefällt? mit was Enfer
nimmt man dessen Interesse zu Herzen?
Was für Unruhe empfindt man bey der
geringsten Muthmassung / daß man ihm
mißfallen? Fürchtet man sich in seine Un-
gnad zu fallen? Erkennt man bey diesen
Kennzeichen / daß man Gott liebt? Ich
will jetzt nicht sagen von der grossen Anzahl
der Unglaubigen / welche Gott nicht lie-
ben / wie wenig gibts unter den Glaubigen
selbst / die ihn lieben? Lieben Gott die Aus-
gelassne / welche vast ganz keine Religion
haben / und in einer ungezäumten Ausges-
lassenheit dahin leben? Lieben Gott jene
Welt-Äffen / welche Slaven ihrer Passio-
nen / oder Abgötterer ihrer selbst sind?
Wird dieser Gott geliebt von so vielen
Menschen / welche ihn täglich einem schlech-
ten Interesse , einer Wollust aufopfern?
welche in einer gewohnten Verachtung
seines Befehls und seiner Regeln leben / die
wenig nach seiner Freundschaft fragen /
und noch weniger seine Ungnad besorgen?
Lieben ihn. diejenigen Personen / die sich
Gott durch eine Vorzugs-Liebe gleich-
sam vorbehalten / die er zum Kirchen- oder
geistlichen Ordens-Stand beruffen / und
die ihm auf eine besondere Weis geheiliget
sind / die mit Wohlthaten überhäuffte Per-
sonen / und die Gelübds halben verbunden
ihne

ihne zu lieben / zu loben / ihme zu dienen /
lieben sie ihn innbrünstig? wann die Ab-
tödtung / die genaue Beobachtung der Or-
dens:Reglen / wann die Andacht / die Ab-
sagung aller Dingen / die Vergessenheit
der Welt / die Innbrunst / die Zeichen und
das Maas sind der Liebe gegen GOTT /
wird dann GOTT von allen Ordens:Leu-
then innbrünstig geliebt? Undanckbare die
wir sind; hat GOTT nicht genug gethan /
daß er unsers Herkes würdig sey / sagte
Moyse zu dem ganken Volck? Müßten
noch neue Wohlthaten / neue Wunder dar-
zu kommen?

Nein / mein GOTT / ich hab deren nicht
mehr vonnöthen / du hast genug gethan mit
deiner Liebe zu beweisen / sondern ich hab
neuer Gnaden vonnöthen / damit ich dir
Proben meiner Liebe geben könne.

Andächtige Seuffzer an diesem Tag.

Diligam te Domine fortitudo mea.
Psal. 17.

Ich will dich lieben / HERR / der du mei-
ne ganze Stärke bist; ja / ich will dich lie-
ben / dann ich verlasse mich auf deine Gnad /
und auf deine Hülff.

Ure renes meos, & cor meum. Pl. 25.

Entzünde mich mit demjenigen Göttli-
chen Feur / welches aus dem heiligen Geist

154 Der zwenste Pfingst: Feyer: Tag.
entspringt / gib daß mein Herz ganz dar:
von angeflammt werde.

Andachts = Übungen.

1. **D**u solt lieben Gott deinen Herrn
von ganzem deinem Herzen / von
ganzher deiner Seel / von ganzem deinem
Gemüth / und aus allen deinen Kräfte; /
diß ist das erste Gebott und der Grund
aller anderen; wer dasselbe nicht erfüllet /
der übertrittet das ganze Gesetz; kein Heyl
für den / so diß Gebott nicht haltet; wir
wollen uns allhier nicht bemühen / um zu
wissen / ob auch unter denen / welche Be-
kannntnuß thun ein viel regulierteres Leben
dann andere zu führen / viel seyen / welche
diß Gebott halten / sondern uns nur allein
fragen / ob wir mit jenem Jüngling in dem
Evangelio sagen können: diß alles hab ich
von Jugend auf gehalten; oder mit dem
heiligen Petro: du weißest Herr / daß ich
dich liebe. Fraget / erforschet euch selbst;
und wann ihr ohne Unwarheit eine solche
Antwort nicht geben könnet / so gedencket
vor Gott / ob ihr eurer Seeligkeit wegen
in Sicherheit leben könnet?

2. Gott erweist uns seine Liebe durch
seine Wohlthaten / erzeigen wir ihm die
unsere durch gute Werck / und / so zu re-
den / durch unseren Dienst. Wann ihr
den

den heiligen Geist empfangen habt/ so werdet ihr von dem Feuer der Göttlichen Liebe angezündet seyn / und eure Liebe wird sich durch eure Werck offenbahren; erwerbet euch den Frost/ daß ihr sehen könnet/ daß ihr Gott liebet/ indem ihr die Armen liebet. Besuchet an diesen Fest = Tagen die Armseeligen in den Spittälern und Gefangenschafften; Gott hat uns mit seinen Gaaben überschüttet / indem er uns seinen heiligen Geist gegeben/ theilet hinwiederum von eurem Gut den Armen reichlich mit. Hütet euch sorgfältig / daß ihr diese Fest = Tage nicht in Lustbarkeiten oder auf dem Land zubringet; Es ist der Welt = Geist/ der böse Geist/ welcher diesen gottlosen und in Himmel schreyenden Mißbrauch eingeführt/ daß man auf dem Lande die Pfingst = Feyer = Tage zubringt / um dardurch die Gaaben des heiligen Geists/ die wir etwan an diesem hohen Fest möchten empfangen haben/ unnütz zu machen und zu erstrecken. Bringet diese drey Tag in der Stadt zu mit Betten und in Übung guter Wercken. Wohnet den Hoch = Aemtern der Kirchen bey/ und laßt euch eure Andacht eine Prob seyn / daß ihr den heiligen Geist empfangen habt.

Der